

**Predigt des Erzbischofs Friedrich Kardinal Wetter
bei der Missa chrismatis im Liebfrauentempel in München
am 4. April 2007**

Die Chrisammesse, die wir heute feiern, ist ein ganz besonderer, einzigartiger Gottesdienst im Kirchenjahr. Hier wird deutlicher als sonst, was Kirche ist, was ihre Einheit ist und wie sie entsteht.

Das Gottesvolk aus allen Landstrichen unseres Erzbistums ist versammelt, geschart um den Bischof, seine Priester und Diakone. Gemeinsam stehen wir vor Gottes Angesicht mit dem auferstandenen Herrn in unserer Mitte. Ich habe Sie vorhin zur Eröffnung des Gottesdienstes mit dem Gruß des Auferstandenen begrüßt: Der Friede sei mit euch! Dieser Gruß war das erste Wort des Herrn, als er am Osterabend in die Mitte seiner Jünger trat. Dieser mein Gruß, zugleich mein bischöfliches Leitwort macht deutlich: Der auferstandene Christus ist unter uns. Ohne ihn können wir nicht Kirche sein; ohne ihn können wir nicht Eucharistie feiern. Er ist es, der uns zur Kirche macht.

Mit unserer Chrisammesse treten wir ein in die Feier der Heiligen Drei Tage, in denen wir das Ostermysterium begehen: den Tod und die Auferstehung des Herrn. Hier wird sichtbar, woraus die Kirche entstanden ist und wovon sie lebt.

Nachher weihen wir die heiligen Öle, die wir für die Feier der Sakramente brauchen. Alle Sakramente sind ein Geschenk des Herrn. „Aus seiner geöffneten Seite strömen Blut und Wasser, aus seinem durchbohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche“. So beten wir in der Präfation vom heiligsten Herzen Jesu.

Ein besonderes Geschenk des Herrn ist die Eucharistie, die das ganze Geheimnis unserer Erlösung in sich birgt. In ihr schenkt uns der auferstandene Herr seinen Leib, den er für uns in den Tod gegeben hat, und sein Blut, das er am Kreuz für uns vergossen hat. In diesen Gaben gibt er sich uns selbst zur Speise und zum Trank. Er verbindet uns dadurch mit sich so tief, dass wir in ihm ein Leib und ein Geist werden (III. Hochgebet); dass wir sein Leib werden, wie der hl. Paulus sagt.

Unsere gottesdienstliche Versammlung, mit Gläubigen aus dem ganzen Erzbistum, macht sichtbar, dass wir alle in Jesus Christus zusammengehören, miteinander seinen Leib bilden, dessen Haupt Er ist.

Das gilt natürlich nicht nur für unser Erzbistum; das gilt für alle Diözesen auf der weiten Welt, für Rom, Paris, Madrid, Warschau. Überall ist die Gemeinschaft der Gläubigen der Leib Christi. Es gibt nur den einen Jesus Christus, und nur einen Leib Christi. Darum ist in jeder Eucharistiefeier der ganze Christus gegenwärtig, Haupt und Leib.

So weitet sich unsere gottesdienstliche Versammlung hinein in die weltumspannende Kirche. Das geschieht nicht nur heute Abend. Jede Eucharistiefeier begehen wir in dieser großen Gemeinschaft. Darum werden in jeder hl. Messe beim Hochgebet der Name des Papstes und der Name des Bischofs genannt.

Unsere Gemeinschaft erstreckt sich auch in die Vergangenheit und zugleich in die Ewigkeit. Die Heiligen sind dabei, derer wir gedenken, allen voran die Gottesmutter Maria. Und unsere Toten, die uns im Zeichen des Glaubens vorangegangen sind. Sie alle sind dabei; sogar die Engel, mit denen wir das Sanctus, das Dreimal Heilig, singen. Sie singen mit uns, und wir singen mit ihnen.

Das ereignet sich nicht nur in einem so großen, festlichen Gottesdienst wie heute Abend. Das gilt für jede Feier der Eucharistie, auch in der kleinsten Dorfkirche, auch dann, wenn nur ganz wenige Gläubige anwesend sind. Immer ist die ganze Kirche dabei, die die Welt umspannt und bis in den Himmel reicht. Die Eucharistie ist nicht unsere private Veranstaltung, sie ist immer die Feier der ganzen Kirche, welche sich in der versammelten Gemeinde darstellt. In ihr ist der auferstandene Herr gegenwärtig. Er ist nicht mehr wie wir an Raum und Zeit gebunden. Wir sehen dies an den Erscheinungen des Auferstandenen. Wie er damals in die Mitte seiner Jünger trat, so tritt er bei jeder hl. Messe auch in unsere Mitte. Und er tut dies, wo immer auf der Erde die Eucharistie gefeiert wird. Er feiert sie mit uns.

Ich bitte Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, die hl. Messe immer als Begegnung mit Jesus zu feiern. Nur so feiern wir sie richtig. Lassen wir uns von ihm mit seiner Gegenwart beschenken. Er umfängt, umarmt uns und fügt uns zur Einheit zusammen, die in der kirchlichen Gemeinschaft sichtbar wird. Denken wir vor allem beim Empfang der hl. Kommunion daran. Was uns dabei in die Hand oder in den Mund gelegt wird, das ist der Herr.

Diese Einheit mit ihm gilt es zu leben, im Erzbistum, in den Pfarreien, in den Gruppen bis hinein in die Familien. In unserem Miteinander muss spürbar werden, dass er es ist, der uns miteinander verbindet und unser Leben mit uns lebt. Und dazu ist er gekommen.

In der Synagoge von Nazareth hat er es uns mit den Worten des Propheten Jesaja gesagt: „Der Geist des Herrn ruht auf mir: denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht: damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lk 4,18f.).

Auch heute erfüllt Jesus diese Sendung. Sie ist mit dem Ende seines irdischen Lebens nicht zu Ende gegangen. Wo er ist und aufgenommen wird, erfüllt sich, was er damals in Nazareth gesagt hat. Da entsteht Freude, geschieht Befreiung, werden die Zerschlagenen aufgerichtet, da gehen uns die Augen auf und wir wissen uns in Gottes Gnade. Das Erbarmen, das mit Jesus kommt, muss in unseren Gemeinden und im ganzen Bistum spürbar sein. Daran wird erfahrbar, dass unsere kirchliche Einheit nicht nur durch menschliche Maßnahmen organisiert ist, sondern vor allem aus der gelebten Einheit mit Jesus Christus hervorst. wächst.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn ich auf unser Erzbistum in den vergangenen Jahren zurückschaue, erfüllt mich dies mit Dankbarkeit. Wir haben in Frieden und Eintracht gelebt, ohne größere Konflikte und Spannungen. Dafür danke ich Ihnen. Sie alle haben dazu beigetragen. Ich weiß sehr wohl, dass es auch Opfer kostet, die Eintracht zu wahren. Darum gilt Ihnen mein aufrichtiger Dank.

Ich bitte Sie um Ihr Gebet für einen neuen Erzbischof, der den Dienst der Einheit wahrnimmt und als ein guter Hirte unser Erzbistum in Eintracht in die kommende Zeit führt.

Wir aber schauen jetzt auf Jesus, der uns liebt bis zur Hingabe seines Lebens. Wir nehmen mit den Hl. Ölen zur Spendung seiner Sakramente das kostbare Geschenk seiner Liebe an, die uns mit ihm und untereinander verbindet zu der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Amen.